

Herber Rückschlag: Zuckerrüben eines deutschen Gentechnikkonzerns in den USA verboten

von: Phillip Brändle

Einen guten Grund zu jubeln hatte diese Woche eine Gruppe Umweltschützer in den USA. Sie hatten gegen den Anbau von gentechnisch veränderten Zuckerrüben geklagt und das Gericht hat ihrer Klage nun stattgegeben. Die Konsequenz: Gentechnik-Rüben, die in den USA derzeit einen Marktanteil von rund 95 Prozent halten, dürfen nach diesem Gerichtsbeschluss in Zukunft nicht weiter angebaut werden. Doch nicht nur hinter dem großen Teich ist die Freude groß - auch im hessischen Örtchen Witzenhausen sieht man dieser Tage ungewöhnlich viele zufriedene Gesichter. Warum?

Schon seit Jahren engagiert sich die Initiative „Witzenhäuser Agrar-Studierende, Landwirte und Gärtner für eine gentechnikfreie Landwirtschaft“ einen deutschen Saatgutkonzern ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken – die KWS Saat AG mit Sitz in Einbeck. Das global agierende Unternehmen aus Niedersachsen produziert neben konventionellem und ökologischem Saatgut auch Gentechnikprodukte für den amerikanischen Markt. Mit in der Produktlinie befindet sich die Gen-Rübe „H7-1“. Entgegen den aktuellen Meldungen in den Medien handelt es sich bei den verbotenen US-Zuckerrüben nicht um ein Produkt aus dem Hause Monsanto, sondern vielmehr um Rüben des deutschen KWS Konzerns. Rätselhaft bleibt für die ökologisch bewegten Studentinnen und Studenten aus Witzenhausen, dass im Zusammenhang mit dem US-Urteil ausschließlich nur der umstrittene Name Monsanto auftaucht nicht das KWS-Tochterunternehmen Beta Seeds, das die KWS-Rüben in Nordamerika vermarktet. Auf Nachfrage äußerte KWS Sprecherin Sabine Michalek: „Ich kann Ihnen auch nicht erklären, weshalb in den Medien ausschließlich Monsanto genannt wird.“ Ein möglicher Grund könnte sein, dass der DNA- Abschnitt, den die KWS in die Rübe eingebaut hat, von Monsanto patentiert ist. Die KWS muss aus diesem Grund entsprechende Lizenzgebühren an Monsanto abzuführen.

Sicher ist: Der wirtschaftliche Schaden für die KWS dürfte erheblich sein. Glaubt man der Tageszeitung „taz“, so macht das Unternehmen 30 Prozent ihres Umsatzes – das wären 700 Millionen Euro – auf dem amerikanischen Markt. Trotz der Tatsache, dass sie

KWS Aktien besitzen, um sich auf den Hauptversammlungen ein Rederecht zu sichern, haben die Witzenhäuser Umweltaktivisten keinen Grund zu trauern. Eher ist es eine gewisse Genugtuung, die die kritischen KWS Aktionäre beschleicht: „Uns wurde auf der letzten Aktionärsversammlung auf Nachfrage versichert, dass die Klage in den USA keinerlei Auswirkungen haben wird – jetzt hat die KWS ihre Quittung“, resümiert Benjamin Volz, Mitglied der Gruppe und Student der Ökologischen Agrarwissenschaften.

Der ganze Vorgang gebe Anlass zum Nachdenken, meint Volz, da die genmanipulierte Zuckerrübe, die aktuell in den USA zum Anbau ausgesetzt wurde, in Kürze ihren Weg auch nach Deutschland und Europa finden soll. „Die KWS betreibt in der Nähe ihres Hauptsitzes in Einbeck ein Versuchsfeld, auf dem ebenfalls Rüben mit der Kennzeichnung „H7-1“ wachsen.“ Ziel des Versuches sei es, die Auswirkungen auf die Umwelt zu untersuchen, um eine Zulassung in Europa zu erwirken. Benjamin Volz und seine Mitstreiter sind aber angesichts der Rechtsprechung in den USA sehr optimistisch, dass der umstrittene Anbau europaweit verhindert werden kann. Dafür spricht auch der wachsende Widerstand gegen High-Tech-Pflanzen aus den Gen-Labors globaler Saatgut-Konzerne. Die jungen Aktivisten aber werden die bittere Pille, die die KWS diese Woche schlucken musste, gebührend feiern. Daher haben sie für Montag, den 23. August eine ganztägige Kundgebung vor der Konzernzentrale in Einbeck angemeldet. Alle interessierten Menschen sind herzlich dazu eingeladen mitzufeiern. Für ausreichend Essen und Getränke ist gesorgt.

Kontakt für Presse und Medien:

Phillip Brändle
Unter den Weinbergen 6
37213 Witzenhausen

Tel: 05542/6199550
Mobil: 0163/9709645

Mail: phillip.braendle@googlemail.com
Web: www.kws-gentechnikfrei.de